

Union internationale de chimie.

Diese Union, die im Jahre 1919 von Chemikern der Ententestaaten gegründet wurde, hat im Juni d. J. unter dem Vorsitz von Ch. Moureu vom Institut de France in Brüssel getagt. Im Jahre 1920 fand die erste Versammlung in Rom statt, an der die Vertreter von sieben Nationen teilnahmen. Nach Brüssel hat Frankreich 25 Delegierte entsandt, Italien 14, ferner waren vertreten England, die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Japan, Holland, Dänemark, Norwegen, die Schweiz, Spanien, Griechenland, die Tschechoslowakei, Polen, Rumänien, Uruguay und Argentinien; Monaco und Belgien waren durch ihre nationalen chemischen Ausschüsse vertreten, das letztere Land durch den Ehrenpräsidenten Ernst Solvay und die Vizepräsidenten Professoren Sworts und Crismer.

Im Anschluß an diese Verhandlungen wurden am 1. Juli folgende Beschlüsse gefaßt:

Auf Grund eines Berichtes von Professor Guye-Genf wurde eine neue Atomgewichtskommission eingesetzt, mit dem Auftrage, in regelmäßigen Zeitabschnitten eine Zusammenstellung der chemischen Elemente und eine Tafel ihrer Maße aufzustellen. Für diese Kommission wurde eine besondere Geschäftsordnung ausgearbeitet.

Eine zweite Kommission wurde unter dem Vorsitz von Professor Nasini-Paris eingesetzt, um die internationalen Bestrebungen für die Festsetzung von Maßen und Gewichten in die Wege zu leiten. Professor Tiemanns-Brüssel beantragte die Einsetzung einer Anzahl von Zentralstellen; in Brüssel eine Zentralstelle für chemische Grundmaße, in England eine solche für reine chemische Präparate, die zu wissenschaftlichen Untersuchungen bestimmt sind, und in Frankreich eine dritte für technische Präparate. Diese Stellen sollen eng mit der „Union internationale“ verbunden werden und die Arbeiten in wissenschaftlicher und technischer Chemie fördern.

Professor Pictet-Genf überreichte die Wünsche der internationalen Institute wegen des Studiums und der Nutzbarmachung der Brennstoffe und der Prüfung keramischer Materialien.

Professor Marquis-Paris berichtete über die Arbeiten des internationalen Nomenklaturausschusses. —

Da die Chemiker von Deutschland und Deutsch-Österreich nicht gewürdigt worden sind, an diesen Arbeiten teilzunehmen, werden sie natürlich selbstständig vorgehen. Einen Beweis für die wirklich praktische Arbeit, die von unserer Seite geleistet wird, bildet der Bericht des deutschen Atomgewichtsausschusses (vgl. diese Zeitschrift S. 492).

R.

Deutscher Verband technisch-wissenschaftlicher Vereine.

Der D. V. veranstaltete am 24. September in Berlin eine Sitzung, an der die Herren des Vorstandes, des Vorstandsrates sowie des Industrie- und des Hochschulausschusses teilnahmen. Den Vorsitz führte Geheimer Baurat Prof. Dr. Klingenberg, Direktor der allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft. Der Verein deutscher Chemiker war durch die Herren Prof. Dr. Stock und Prof. Dr. Rassow vertreten.

Der Vorsitzende gedachte zuerst des furchtbaren Unglücks, das das Ammoniakwerk Oppau betroffen hat. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Beileidstelegramms an Herrn Prof. Dr. C. Bosch, der durch die Explosionskatastrophe verhindert war, an der Sitzung teilzunehmen. Sodann widmete der Vorsitzende den früheren verstorbenen Vorstandsmitgliedern Prof. Dr. Th. Diehl und Wirk. Geheimrat Dr. Richter, Exzellenz, warm empfundene Worte des Dankes für ihre Mitarbeit im D. V. Auch der verdienstvollen Tätigkeit des früheren Vorsitzenden, Geheimrat Prof. Dr.-Ing. Busley, wurde dankend gedacht.

Der Vorsitzende gab sodann einen Überblick über den Aufbau des D. V. und seine Zwecke und Ziele.

Aus dem Arbeitsprogramm des D. V. berichtete Direktor Thiel über die Arbeiten der deutschen Ausschüsse für das Schiedsgerichtswesen, zur Verbesserung der technischen Unterrichtsmittel und zur Beratung technisch-statistischer Fragen.

Ausführlich wurde über den Entwurf des Reichsarbeitsnachweisgesetzes gesprochen. Der Vorsitzende bittet die anwesenden Parlamentarier, den D. V. bei seinem Kampf gegen diesen Entwurf zu unterstützen, da es ausgeschlossen sei, daß die allgemeinen Arbeitsnachweise die Fragen der Anstellung von akademisch gebildeten Ingenieuren, Architekten, Chemikern u. dgl. wirklich sachgemäß bearbeiten könnten.

Bei seinen Versuchen, auf den Gesetzentwurf der neuen preußischen Städteordnung dahin Einfluß zu gewinnen, daß den Technikern in den kommunalen Verwaltungen ein der Bedeutung der Technik entsprechender größerer Einfluß eingeräumt wird, sind dem D. V. bisher erhebliche Schwierigkeiten von Seiten der bürokratischen Regierungsstellen erwachsen.

Die Anwesenden sind der Ansicht, daß der D. V., ebenso wie andere Fragen im Bereich der technischen Gesetzgebung, auch diese mit größter Aufmerksamkeit weiter verfolgen soll.

Betreffs des Schutzes des Titels „Ingenieur“ hat sich der D. V. ebenso wie der Verein deutscher Ingenieure auf den Standpunkt gestellt, daß der Ingenieurtitel keine Amtsbezeichnung, sondern nur eine Berufsbezeichnung bildet. Die Schwierigkeiten, die der Ordnung der in Deutschland besonders verworren liegenden Verhältnisse entgegen-

stehen, sind ganz besonders deswegen so große, weil es gegenwärtig nicht möglich ist, eine scharfe Grenzlinie nach unten zu ziehen, also zu entscheiden, welche von den technischen Fachschulen niederer Grade noch befugt sein sollen, ihren Absolventen, sei es sofort, oder nach einer gewissen Erfahrungszeit in praktischen Gebieten, den Ingenieurtitel zu verleihen.

Es wurde Einspruch erhoben gegen die willkürliche Schaffung von Ingenieurtiteln für Beamte, die niemals eine Ingenieurausbildung gehabt haben, wie das seitens der Reichseisenbahnverwaltung geschehen ist.

Bezüglich der Verleihung des Ehrendoktorats von technischen Hochschulen wird unter allgemeiner Zustimmung beschlossen, daß diese höchste akademische Würde nur auf Grund hervorragender wissenschaftlicher oder technischer Leistungen verliehen werden sollte. Um den Anreiz, den Hochschulen zu nützen, durch besondere Auszeichnungen zu verstärken, müßte eine andere Form gefunden werden.

Der D. V. wird dahin streben, Sitz und Stimme im Reichswirtschaftsrat zu bekommen.

Die Geschäftsführerkonferenzen der im D. V. zusammengeschlossenen Vereine haben bereits große praktische Erfolge gezeigt und werden regelmäßig einberufen werden.

Für die Veröffentlichung seiner Mitteilungen wird der D. V. sich der „V. D. I.-Nachrichten“ bedienen, die der Ingenieurverein regelmäßig jeden Mittwoch herausgibt.

An Stelle von Prof. Dr. Diehl wird Prof. Dr. Rassow in den Vorstand und an des letzteren Stelle Dr. Fritz Scharf in den Vorstandsrat des D. V. gewählt.

Herr Dr.-Ing. O. Lasche hielt einen mit zahlreichen Lichtbildern ausgestatteten Vortrag über die Verbesserung unseres Vortragswesens und führte dabei folgendes aus:

„Führende Männer unseres Wirtschaftslebens waren weitsichtig genug, Vorsorge zu treffen, daß unsere technisch-wissenschaftliche Forschung sich trotz der Ungunst der Verhältnisse auf ihrer früheren Höhe erhalten kann. Die innere Kraft unserer Wettbewerbsfähigkeit wird aber nur dann unerschüttert bleiben, wenn sich diese Vorsorge in erster Linie auch auf die Ertüchtigung und Fortbildung unseres Ingenieurnachwuchses erstreckt. Nur wenn es gelingt, das Fortbildungswesen auf eine von anderen Völkern unerreichte Höhe zu entwickeln, werden wir das Geschick unseres Volkes zum Besseren wenden können. Alle, die sich für die Zukunft unserer Industrie verantwortlich fühlen, müssen es als Gewissenspflicht empfinden, an die Fortbildung unserer Ingenieure die höchsten Anforderungen zu stellen. Die Ergebnisse der Forschung bleiben toter Stoff, wenn sie nicht auf dem kürzesten und wirkungsvollsten Wege einer ausgezeichnet durchgebildeten Ingenieurschaft übermittelt werden.“

„Leider müssen wir feststellen, daß der heutige Wirkungsgrad unseres technisch-wissenschaftlichen Fortbildungswesens äußerst bescheiden ist. Die Entfernung zwischen den einzelnen Disziplinen der Wissenschaft und Technik ist noch außerordentlich groß, meist gänzlich unüberbrückt, das Bekanntwerden einer geschaffenen Neuerung in den beteiligten Kreisen überaus langwierig, die Flut der Zeitschriften und sonstigen literarischen Erzeugnisse ihrer Quantität nach erdrückend.“

„Unter dem Sammelbegriff: Fortbildungswesen sind zu verstehen: das Vortragswesen, die hierfür erforderliche Bereitstellung vorzüglich durchgearbeiteter Lehrmittel und der Ausbau eines technisch-wissenschaftlichen Nachrichtendienstes.“

„Die Vorschläge, mit denen ich an den Industrieausschuß herantrete, betreffen zunächst einmal die Wege zur Hebung des Niveaus unserer gesamten Lehrmittel für das öffentliche technisch-wissenschaftliche Vortragswesen. Dieses Niveau muß ein gänzlich anderes werden; das irgendwo Greifbare ist in eine solche Form zu bringen, daß es dem Hörer in einem Vortragsabend oder in einem Vortragskursus wirklich nahegebracht wird. Ein Vergleich der heutigen, zumeist Zeitschriften oder Katalogen entnommenen Hilfsmittel mit „entsprechend“ durchgebildeten Lehrmitteln zeigt, daß in der gleichen Zeit gern das Doppelte und noch weit mehr geschafft werden könnte, als heute geschafft wird. Es ist selbstverständlich angestrebt, diese Lehrmittel auch unseren akademischen Lehranstalten zum dauernden Gebrauch zu überweisen, so daß die einzelnen Disziplinen oder die einzelnen Lehrstühle in der Lage sind, hiervon Gebrauch zu machen.“

„Diese Lehrmittel sollen nach gleichen Grundsätzen in der Industrie, in der Wissenschaft und insbesondere in einer Zentralbildstelle hergestellt werden, sollen zentral für unser ganzes Vaterland geschaffen und allen denen, die davon entsprechenden Nutzen ziehen können, zugänglich werden. Zu jedem Bild ist ein Textblatt zu schaffen, welches mit kurzen klaren Worten das Neue, das Wesentliche gibt. Diapositive und Textblätter werden in der zentralen Bildstelle nach einem nach sachlichen Gesichtspunkten hergestellten Katalog, d. h. am besten nach der bereits an vielen Stellen angenommenen internationalen Dezimalklassifikation katalogisiert. Dieser Katalog wird an alle daran interessierten Stellen, Hochschulen, Industriefirmen usw. abgegeben.“

„Die Wege, welche für den Erhalt der Unterlagen für unsere Lehrmittel einzuschlagen sind, wären verschiedene: zunächst steht die zentrale Bildstelle dem Vortragenden und den Veranstaltern von Vortragskursen zur Verfügung. Bald jedoch dürfte sich an die Zentralbildstelle insofern ein technisch-wissenschaftlicher Nachrichtendienst angliedern, als wichtige Veröffentlichungen in unserer technischen